Sonett-Episteln

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 15

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-441397

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nicht klang-, aber zwanglose, kurz: famose

Sonett-Episteln

Erinnerungskränze aus Lorbeern und Disteln
gewidmet verschiedenen Herr'n
vom beesen Dietrich von Bern.

I. An Adolf Vögtlin.

Mein lieber Dölfi, Doktor und so weiter,
Was macht die edle Chorstuhlschnitzerei?
Weißt noch? 's war anno dazumal im Mai,
Zum siebten Himmel stand parat die Leiter.

Erinnerst Dich der Basler Bühlerei?
Trotz Qualm und Dunst lacht' uns der Himmel heiter!
Ich frage Dich? Sind heute wir gescheiter?
He nu, — man hat erlebt so mancherlei!

Ich mehr wie Du wohl, langer Troglodyt,
Der sich dem Herd, dem häuslichen, verschrieben;
Mich riß die Lebens-Schicksalswoge mit . . .

Was ist von unsern Träumen nun geblieben?
Ein Ideal ums and're sacht entglitt, —
Man zählt die Häupter seiner Jugendlieben!

II. An Fritz Marti.

Und Du, gelt, feister Fritz der Apfelkammer:
Das Vorspiel uns'res Lebens war ganz nett?
Seit zwanzig Jahr'n schläfst Du im gleichen Bett,
Wogegen ich —! Erspar' mir, Freund, den Jammer!

Ein Stein, der rollt, setzt Moos nicht an, noch Fett,
Steinklopferhans nimmt leicht ihn unter'n Hammer,
Auch ist beim Funkenschlag er Lichtentflammer, —
Du hast bei Manchen einen Stein — im Brett.

Hast gar „Die Schul' der Leidenschaft'" gedichtet;
Derweil ging selber in d i e Schul' ich, schau!
Und hab' als Schulgeld Herzblut — hm! — entrichtet.

D u kennst die Leidenschaft als wack're Frau.
Mich hat das süße Biest beinah vernichtet . . .
Mira! 's war Purpurglut in's Alltagsgrau!

(Fortsetzung folgt ungelegentlich.)

Entschwundene Ideale.